Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 1 (1891)

Heft: 3

Rubrik: Thierischer Magnetismus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ärztlichen Kollegiums wegen innerlicher Anwendung der Cantharide ins Gefängniss gesetzt.

Der wirksame Stoff der Cantharide, das Cantharidin, wurde im Jahre 1818 von dem Franzosen Robiquet entdeckt, es findet sich übrigens auch in andern Käfern.

Die Allopathen scheinen nun im Thierreiche ihre « unfehlbaren Mittel » zu suchen, — was eigentlich schon etwas appetitlicher aussieht, als die Therapie der Auswurfstoffe, — wir können noch erleben, dass Wanzen, Maikäfer, Fuchslungen, verkohlte Ratten und dergleichen zur Verwendung kommen, wie im Mittelalter.

Damals kannte man die Reklame noch nicht wie heute, deshalb findet auch das unnatürlichste Zeug schnell die grösste Verbreitung und dringt in alle Schichten.

Köstlich charakterisirt Paracelsus die Aerzte in « De Separationibus rerum naturalium, » p. 906 :

« Dieweil aber die Faulheit by den vermeinten Artzten so gar überhand genommen und allein der Pracht gelten muss, wundert es mich nicht, dass solcher Bereitung gantz und gar vergessen wirt, und die Kolen so wolfeyl bleiben. Auff das sag ich: wann die Schmidt die Metalle wol ohne Feuer arbeiten könnten, als die jetzigen vermeindten Aertzte ihre Artzney ohne Feuer bereitten, were wol zu besorgen, dass die Kolenbrenner alle verderbten und entlauffen müssten. Ich lob aber die Spagyrischen (nach heutigem Begriffe) « homöopathischen » Aertze, dann dieselbigen gehn nit um mit Faulentzen und also Prächtig hereyn in Sammet, Seiden und Daffet, Guldin Ring an

« Fingern, Silbere Dolchen an der Seitten
« hangen, Weisse Händschuch an Händen
« stecken: Sondern sie warten auss ihrer
« arbeit im Feuer Tag und Nacht mit
« gedult: Gehen nit also um spatziren,
« sonder sie suchen ihr Kurzweil im
« Laboratorio: tragen schlechte lederne
« Kleyder, und Fehl vorhangen, und
« Schürtz, daran sie die Händ wischen:
« Stossen die Finger in die Kolen, in
« Koht und Dreck, und nit in die Guldene
« Ring: Sind rüssig und rannig, als die
« Schmidt und Koler, darumb sie wenig
« Pracht treiben: *Machen nit viel Wort
« und Geschwetz mit den Kranken,
« rühmen nit fast ihre Medicamenta,
« dann sie wissen wohl, dass das Werck
« seinen Meister, und nit der Meister
« sein Werk rühmen und loben soll:
« Wissen auch wol, dass die Wort und
« Geschwetz den Kranken nit hülflich
« sind oder ihn Gesund machen.* »

Auch ohne Sammet-Wams und Dolch an der Seite gleichen die heutigen Aerzte noch in mancher Hinsicht jenen des Mittelalters. « Nichts Neues unter der Sonne. »

A. Sauter.

Thierischer Magnetismus.

Professor Dr. Nussbaum hat noch unlängst ein ausserordentlich interessantes Gutachten in einem Prozess gegen den Heil-Mesmeristen *Wittich* in Zwickau erstattet. Es handelt sich um die Frage, ob durch das Auflegen oder Bestreichen der Hände eine magnetische Kraft ausgeübt werden kann, und ob ein vom Magnetiseur berührtes Wasser eine besondere Kraft erreichen könne, oder ob beides ein Schwin-

delsei. Geheimrath Nussbaum erklärt dazu: « Diese zwei Fragen spitzen sich auf die eine zu, ob es überhaupt einen *thierischen Magnetismus* gibt, dem wunderbare Kräfte innewohnen. Ich gebe mir nun die Ehre, meines Eides wohl eingedenk, folgende Behauptung aufzustellen: 1) Ein thierischer Magnetismus, welcher grosse Kräfte besitzt, so dass das Berühren mit den Händen oder das Magnetisiren des Wassers schon Vieles leistet, *existirt bestimmt*. 2) Der thierische Magnetismus ist bis jetzt noch von ganz wenig wissenschaftlich Gebildeten studirt worden, weshalb man dessen Kräfte noch recht wenig kennt; er wurde fast nur von Laien zu Zauberstücken lucrativ ausgenutzt. 3) Von gerichtsarztlicher Seite muss daher jedes Urtheil noch mit grosser Sorgfalt abgegeben werden. »

Nussbaum fügt eine ausführliche Erklärung hinzu, worin es heisst: « zu 1) Niemand kann sich todt kitzeln oder überhaupt stark kitzeln. Es gibt gewisse Menschen, die eine sehr beruhigende Wirkung auf einander ausüben, und andere, die gegentheilig wirken. Kleine Kinder schon schlafen nicht auf jedem Arm gleich schnell ein. Ich kenne wohlgezogene Damen, welche sich von keinem brünetten Stubenmädchen frisiren lassen können, denn ihre Haare laufen deren Fingern förmlich nach, stehen struppig in die Höhe, während sie von einem blonden Mädchen mühelos glatt gebürstet werden. Derartige Verhältnisse gibt es verschiedentlich. Man hat aber noch nicht herausgebracht, wann und wie man selbige zum Nutzen Kranker verwerthen kann. Zu 2): Wissenschaftliche Aerzte haben sich nur wenig mit dem Magnetismus beschäftigt, sondern es bequemer ge-

funden, ihn als Schwindel zu ignoriren; allein das Wahre findet immer seinen Weg, und liegen auch diese Kräfte noch in Laienhänden, so kann man sie doch nicht mehr lange ignoriren. Zu 3): Die meisten Aerzte geben als wahrscheinlich zu, dass wir am thierischen Magnetismus eine grosse Kraft besitzen, welche sich zweifellos noch einmal als wirksames Heilmittel entpuppen wird, zur Zeit aber noch recht wenig gekannt ist, da sich Jeder fast nur auf seine wenigen kleinen eigenen Erfahrungen stützen muss.... Zur Zeit scheint mir diese Angelegenheit auf dem Standpunkte zu stehen, dass man weder Jene einer Ignoranz beschuldigen darf, welche an die vom Magnetismus erzählten Wunder nicht glauben, noch dass man ihre Gegner, welche dem Magnetismus bisher noch nicht gekannte Kräfte zuschreiben, der Uebertreibung oder des Schwindels beschuldigen darf. »

Warnung gegen Heissessen und -Trinken.

Es gibt Dinge, die man immer und immer wiederholen muss, die die Thorheit im Leben nicht so rasch todt zu machen weiss. Wärmen wir deshalb wieder einmal einen alten, aber vortrefflichen Braten auf.

« Ueber die Schädlichkeit des Genusses heisser Speisen und Getränke » sagt Dr. Glaser im « Journal für öffentliche Gesundheitspflege » bereits 1882:

« Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heissem Zustande kauen und